

mystischer Nebel unsere Landschaft nur noch erahnen läßt, bizarre Eisgebilde Bachränder, Mühlräder und Holzstöße verzieren, geisterhaft wirkende Gebilde sich als gewaltige Schneewehen auftürmen oder sich die sonnendurchgleißte, windstille Winterlandschaft den Wintersportlern anbietet.

Wie aus romantischen Wintermärchen scheinen Rhönorte wie Ostheim, Heufurt oder Fladungen zu stammen, – in winterliches Weiß gerahmt, leuchtet dem Betrachter ihre winterliche Architektur noch plastischer entgegen.

Daß das ländliche, oft karge Leben in der Rhön auch im Winter weitergeht, zeigen Aufnahmen wie die Heiligen Drei Könige im Schneegestöber in Wüstensachsen, ein Plausch bei der morgendlichen Milchabgabe in Oberfladungen, eine Brennholz schleppende Frau am vereisten Wasserlauf in Oberelsbach und Holzarbeiter im Winterwald.

Der einleitende Text macht den Leser durch Erlebnis schilderungen aus längst zurückliegender Zeit mit dieser Gegend vertraut, wobei sich die Autoren als kennnerische, sich in der Rhön zu Hause föhlende Naturfreunde erweisen.

Josef Kuhn gibt in seinem Beitrag "Wintersport in der Rhön" heiter plaudernd wichtige Informationen für die Freunde des "weißen Sports", zu denen zwei Loipenkarten des Naturparks Rhön über die vielen markierten Loipen, Sitonen-Loipen, Lifte, Sprungschancen, Winterwanderwege und Rodelbahnen informieren.

Ein Buch für alle Freunde des Winters und für solche, die es werden wollen. Peter Ziegler

Helga Walter: Vom Siechhausmeister bis zum Klostermüller. Bilderbogen der Kitzinger Stadtgeschichte, Kitzingen 1987.

ISBN 3-924694-03-6. 152 SS, mit zahlreichen SW-Abbildungen. Verkaufspreis DM 24,80.

Die rührige Leiterin von Museum und Archiv der Stadt Kitzingen, Frau Dr. Helga Walter, hat sich in den über sechs Jahren ihrer Tätigkeit in diesem Amte immer wieder mit Beiträgen zu Geschichte und Tradition ihrer Heimatstadt in den verschiedenen Tageszeitungen zu Wort gemeldet. Vor allem in der Reihe "Bilderbogen der Kitzinger Stadtgeschichte", die seit 1982 in unregelmäßiger Folge in der Kitzinger Zeitung erschien, hat Frau Walter publiziert. Der Bogen ihrer Beiträge spannt sich von "High-life im Siechenhaus – Sozialfürsorge in alter Zeit" über "Kitzinger Studenten im Spätmittelalter" bis hin zu der Frage "Was trieb den Klostermüller nach Galizien? – Ein Zeitbild Frankens und seiner Auswanderer".

In einer sehr klaren, modernen und doch wohlthuend sachlichen Sprache versteht es die Autorin in diesen und all den anderen Beiträgen Interesse an der Geschichte zu wecken und das Verständnis für Geschichte zu fördern. Eine der vornehmsten Aufgaben eines Stadtarchivars, respektive Stadtarchivarin also, der Frau Walter hier nachkommt. Insofern kann man angesichts der doch gediegenen Ausstattung des Büchleins den Preis von nur 24,80 DM nur unterstreichen und betonen, daß das Werk ohne alle Subventionen von Seiten der Stadt Kitzingen entstanden ist. Frau Walter ist es zu wünschen, daß sie auch weiterhin auf ihre sympathische Weise "Geschichte von unten" betreibt und über Geschehnisse berichtet, die nicht so bekannt geworden sind, aber trotzdem auf einprägsame Art 1200 Jahre Kitzinger Stadtgeschichte beleuchten. - r.

750 Jahre Stadt Miltenberg 1287–1987. Beiträge zur Geschichte, Wirtschaft und Kultur einer fränkischen Stadt. Herausgegeben von der Stadt Miltenberg anläßlich des 750. Jahrestages ihrer ersten Erwähnung, 1987, 472 Seiten.

Die Festschrift zum 750. Jahrestag der ersten Erwähnung Miltenbergs trägt zahlreiche Beiträge über die Entwicklung der Stadt in verschiedenen Bereichen der Stadtgeschichte zusammen. Kenner der Stadt haben neue Erkenntnisse ihrer Forschungen zu dieser Sammlung beigesteuert. Der Band beginnt mit der frühen Geschichte der Miltenberger Gegend; Schwerpunkte sind dabei die Römerzeit und das Mittelalter. Aus dem Bereich der Wirtschaftsgeschichte werden u. a. der Weinbau und Weinhandel sowie die Main-schiffahrt behandelt. Unter der Überschrift "Von Christen und Juden" sind kirchengeschichtliche Aufsätze und jüdische Schicksale zusammengefaßt. Einen weiteren Schwerpunkt der Festschrift bildet das Kapitel "Miltenberg und seine Schulen" mit zehn detaillierten Beiträgen. Weitere Themenbereiche des Bandes sind "Miltenberger Künstler und Persönlichkeiten" sowie die Stadtteile. Abgerundet wird die Sammlung durch Beiträge aus der Gegenwart. Dazu gehören Berichte über die Entwicklung des Handwerks und der Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg sowie eine Betrachtung über Miltenbergs historische Bauten unter dem Gesichtspunkt "Ballast oder Kapital für die Zukunft?". Eine Darstellung der gegenwärtigen Lage der Stadt von Bürgermeister Anton Vogel schließt den Band ab, der einen umfassenden Einblick in die Geschichte Miltenbergs gibt. U. S.

Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor
 Dr. Gottfried M ä l z e r
 Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

Norbert Ott: **Chronik der Stadt Wassertrüdingen unter Krone und Kanzler 1806–1987**; 588 Seiten, 120 Abbildungen, DM 60,-; erhältlich bei der Stadtverwaltung 8822 Wassertrüdingen.

In einer wahren Sisyphusarbeit hat Norbert Ott, der 1980 schon die Geschichte der Wassertrüdingen Rathäuser veröffentlichte, eine Stadtchronik geschrieben, die nicht fundierter, allumfassender und ausgereifter sein kann. Es ist fraglich, ob andere gleichgroße Städte, ein ähnliches Werk vorzeigen können.

Der Autor, ausgestattet mit einem großen Wortschatz, ist verliebt in seine ausdrucksvolle, plastische und teils poesievolle Sprache, mit der er selbst trockene Themen zum Blühen bringt. Ihm gelang jedenfalls ein großer Wurf und mit Sicherheit wird vor allem der Einwohnerschaft von Wassertrüdingen endlich ein Buch in die Hand gegeben, in dem die Geschehnisse ihrer typisch fränkischen Stadt mit Akribie aufgearbeitet werden, angefangen 1806 bis in unsere Tage.

Ob alle ihre Freude an diesem Buch haben, ist indes ungewiß, denn Ott, dem Zivilcourage nicht abgesprochen werden kann, hat bewußt kein heißes Eisen ausgelassen und mit großer Redlichkeit auch heikle Zeitabschnitte beschrieben, wie die NS-Zeit in Wassertrüdingen, wo bei der

Reichstagswahl 1936 keine einzige Nein-Stimme abgegeben wurde. Er scheute sich auch nicht, Namen zu nennen.

Dies bezieht sich auch auf die Behandlung der Juden, von denen es 1812 noch 124 in der Stadt gab. Sie waren in der NS-Zeit teils nicht nur wirtschaftlichem Antisemitismus ausgesetzt.

So gesehen ist es auch ein Buch für die Jugend. Daß er der Schilderung der schulischen Verhältnisse breiten Raum widmet, ist bei seinem Beruf verständlich.

Ott hat buchstäblich an alles gedacht und alles verarbeitet, was seiner Stadt das Gepräge gab und gibt. Mit seinen Beobachtungen und dem Erarbeiten wichtiger Daten hat er historische Abläufe registriert und der Beschreibung städtischer Institutionen, Kirchen, Behörden, Ämtern, öffentlicher und privater Einrichtungen breiten Raum gegeben.

Das neue Leben läßt er auch ersprießen, den Wandel der Stadt, hin zu neuen Ufern mit der Partnerschaft zu Bellac.

Ohne Zweifel, ein höchst erstaunliches, informatives Werk, lesenswert, phantasievoll gestaltet mit vielen Abbildungen.

Heinrich Ludwig, Dinkelsbühl